



von Helmut Markwort

Die Hetze gegen Autos soll Scham und Wut erzeugen

Montag

Mit einer Aussage hat die Radikalen-Sprecherin Recht: „Wir haben unser Ziel, die IAA zu stören, schon erreicht.“ Die Anführerin, die sich hinter dem Kriegsnamen Tina Velo (schweizerisch für Fahrrad) verbirgt, hat mit Blockaden und Beschimpfungen jede Menge Aufmerksamkeit auf ihre Kampftruppe „Sand im Getriebe“ gelenkt.

Mehr als 100 000 Interessenten haben am ersten Wochenende die Automobilausstellung in Frankfurt besucht, aber die paar Hundert Autogegner vor den Eingängen haben das Scheinwerferlicht auf sich gezogen.

Sie sind geübt in medienwirksamen Aktionen und in aggressiver Sprache. Viele waren im Hambacher Forst dabei und im Braunkohletagebau. Manche Gruppen werden vom Verfassungsschutz der links-extremen Szene zugerechnet.

Militante Organisationen wie Attac, Greenpeace und die Deutsche Umwelthilfe steuern ihre Kampfkonzepte bei. Die Sprecherin von Greenpeace vergleicht die deutsche Autoindustrie mit Heroidealern, und der Geschäftsführer der Umwelthilfe versucht, Millionen von Autofahrern „SUV-Scham“ ins Bewusstsein zu pflanzen. Die SUVs sind in Deutschland die beliebtesten Neuwagen. Mit 31,4 Prozent führen sie im ersten Halbjahr 2019 die Tabelle der Neuzulassungen an, aber „Sand im Getriebe“ will ihnen ein böses Schimpfwort ankleben. Sie werden als „Stadtpanzer“ diffamiert.

Während sich drinnen in der Ausstellung die meisten Besucher um die neuen SUV-Modelle drängen, hat eine öffent-

lich-rechtliche Moderatorin das Kampfwort „Stadtpanzer“ schon übernommen.

Die Parolen der Protestler lauten erst „Stadtpanzer raus aus unseren Städten“ und dann in der Steigerung „Sofortiger Verkaufsstopp für die Stadtpanzer“.

Die Stimmung verschlechtert sich. Schon berichten Frauen, dass ihnen Radfahrer an der Ampel aufs Auto trommeln und sie anpöbeln.

Die Organisatoren von „Sand im Getriebe“ müssen sich solche Ausfälle zuschreiben lassen. Sie wollen Scham, und sie erzeugen Wut. Tina Velo sagt, wegen der Klimakrise sei ihre Gruppe bereit, „die Grenzen des legalen Protestes zu überschreiten“.

Sie hat auch gesagt: „Wir können keine Rücksicht auf kleine Regelübertreter wie Hausfriedensbrüche nehmen.“

Eine solche Haltung löst die Diskussion über Gewalt aus und die Frage nach der Einordnung der Verursacher. Sie nennen sich „Aktivisten“, aber viele von ihnen fallen auf als Rechtsbrecher und Gewalttäter.

Ein folgenschwerer Vorfall beschäftigt die hessische Polizei. In Kronberg im

Taunus, 19 Kilometer von der IAA-Stadt Frankfurt entfernt, haben verummte Täter nachts den Laden eines Händlers von Luxusautos überfallen. Sie haben 40 Fahrzeuge schwer beschädigt. Laut Polizei wurden Front- und Seitenscheiben eingeschlagen, die Karosserien eingedellt.

Es handelt sich um Autos der Marken Aston Martin, Jaguar und Land Rover. Die Polizei schätzt den Schaden auf mehrere Hunderttausend Euro und erklärt, das Motiv sei noch unklar.

Zum Motiv kann sie im Internet recherchieren. Dort hat sich eine Gruppe mit dem Namen „Steine ins Getriebe“ zu dem Verbrechen bekannt. Die Täter schreiben, „welche zerstörerische Technologie das Automobil“ sei und dass sie einfach mal anfangen wollten, „diese Dreckschleudern zu entsorgen“.

Weiter: „Wir haben die Eingangsbereiche zerstört und versucht, so viele Luxuskarren wie möglich kaputt zu schlagen. Über 40 werden es wohl gewesen sein.“

Der Verdacht liegt nahe, dass sie nachts Autos zerstören und tagsüber die Besucher der IAA behindern.

Dienstag

Merkwürdig lesen sich Spekulationen, die Veranstalter der IAA überlegten, ihre weltweit renommierte Ausstellung von Frankfurt nach Berlin zu verlagern. Ob sie dort mit mehr Besuchern rechnen können, ist ungewiss. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird sich aber im linken Milieu der Hauptstadt die Zahl der Störer erhöhen.



Organisierter Protest Sogenannte Aktivisten blockieren in Frankfurt Eingänge zur IAA

FOCUS-Gründungschefredakteur Helmut Markwort ist seit November 2018 FDP-Abgeordneter im Bayerischen Landtag.

Foto: REUTERS